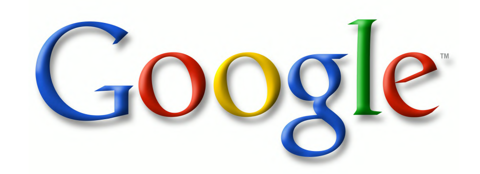
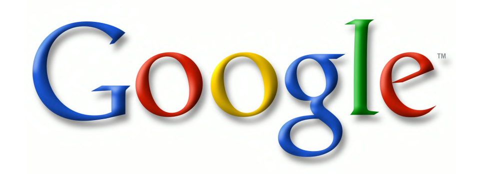
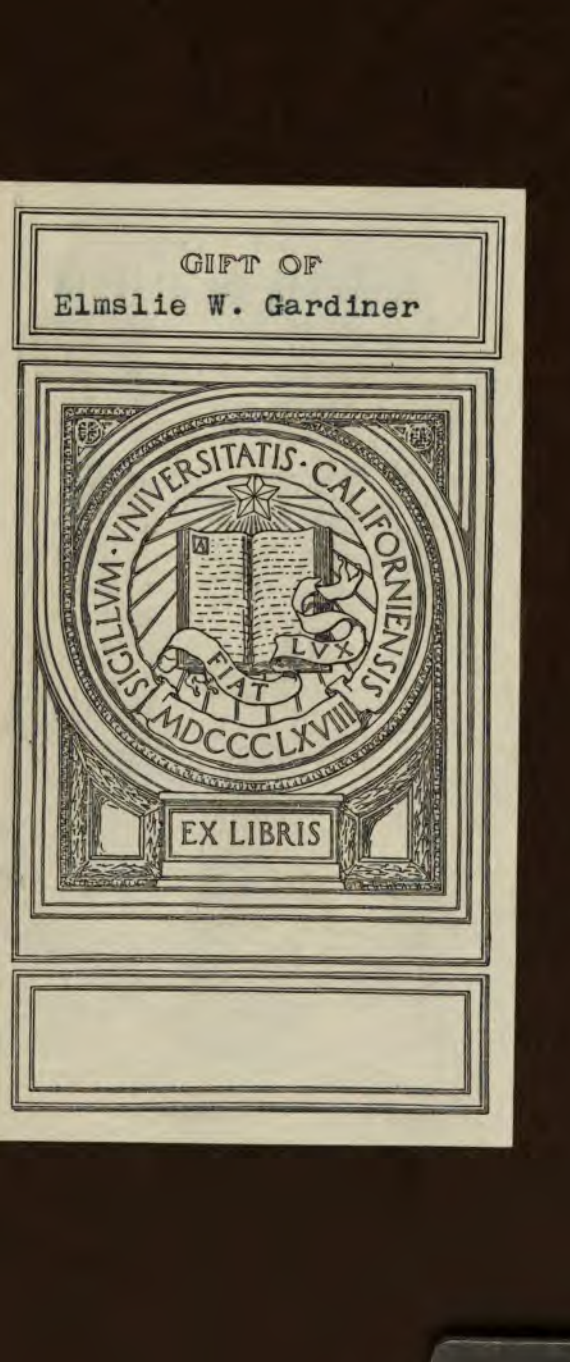

Google




UC-NRLF
$B 48 877


GIFT OF
Elmslie W. Gardiner
SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
LVX
FIAT
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS

Das Kaiserhaus zu Goslar.

Kurze Angaben

über seine Geschichte,

Wiederherstellung und Ausschmückung.

Auf Veranlassung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

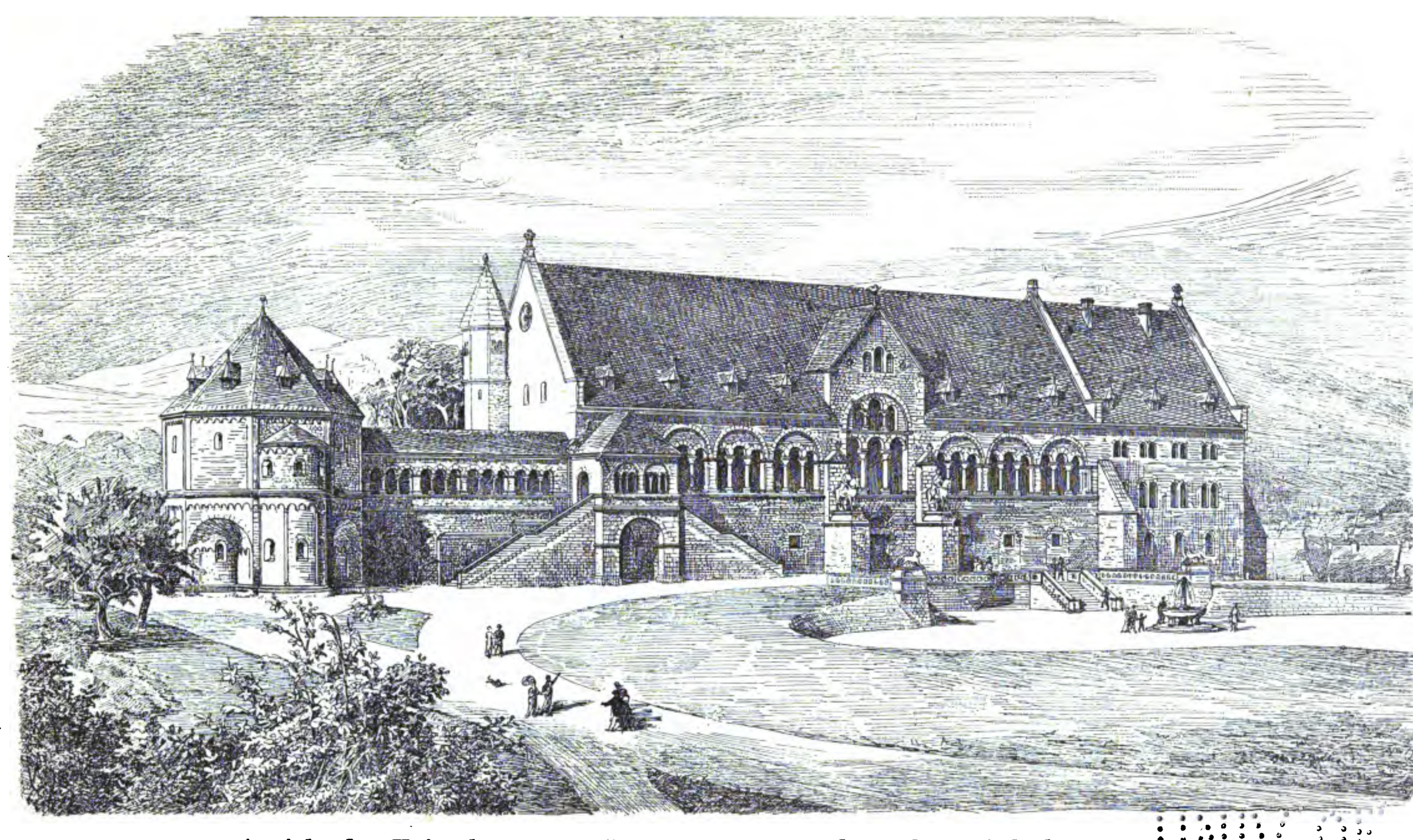
verfasst von

Lic. Dr. C. Leimbach,
Direktor am Gymnasium zu Goslar.

H. Cuno,
Regierungs- u. Baurat zu Hildesheim.

Hildesheim 1889.

Druck von August Lax.



Ansicht des Kaiserhauses zu Goslar nach Vollendung der Wiederherstellung.

Das Kaiserhaus zu Goslar.

Kurze Angaben über seine Geschichte, Wiederherstellung und Ausschmückung.

Nachdem Kaiser und Reich am 18. Januar 1871 von neuem erstanden sind, verdient das altehrwürdige Kaiserhaus zu Goslar eine ganz besondere Beachtung. Denn die Geschicke dieses denkwürdigen Gebäudes sind mit den weltgeschichtlichen Ereignissen des alten deutschen Reichs auf das innigste verknüpft. In seinen Mauern sehen wir die bedeutsamen stummen Zeugen der Geschichte der deutschen Kaiser aus sächsischem, fränkischem und hohenstaufischem Geschlechte, die Zeugen einer längst entschwundenen grossen Zeit, auf deren tragischen Hergang jetzt, dank der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches unter dem Scepter der Hohenzollern, ein verklärendes Licht fällt.

Die Geschichte dieses Hauses ist in der Kürze folgende.

Nachdem Heinrich II. zu Goslar eine Kaiserliche Villa gegründet und dieselbe gleich seinem Nachfolger Conrad II. wiederholt zum Aufenthalte benutzt hatte, erbaute Kaiser Heinrich III. gegen Mitte des 11. Jahrhunderts in der Nähe des Doms zu Goslar, auf einem ausgezeichneten, erhabenen Punkte der Stadt, einen umfassenden Reichspalast, dessen Hauptteil, nach manchen Beschädigungen, Wiederherstellungen und Ergänzungen, bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben und von jeher das „Kaiserhaus“ genannt ist. Das neue Gebäude diente Heinrich III. bei seiner oftmaligen längeren Anwesenheit in Goslar zur Wohnung und zur Abhaltung der Reichstage. Es ward ihm daselbst gegen Weihnachten 1050 ein Sohn, der nachmalige Kaiser Heinrich IV., geboren, auf den schon um Weihnachten 1054 bei einer im Palaste stattgehabten Reichsversammlung die Wahl zum demnächstigen Nachfolger fiel. Der Kaiser selbst starb am 5. October 1056 zu Bodfeld im Harze in Gegenwart des Papstes Victor II., der ihn noch wenige Tage zuvor im Reichspalaste zu Goslar besucht hatte.

Im Frühjahre 1065 erlitt das Gebäude durch Brand eine Beschädigung, die eine baldige Beseitigung gefunden haben muss, da Heinrich IV. schon im selben Jahre das Weihnachtsfest in den wiederhergestellten Räumen feierte. Heinrich IV. verweilte sehr häufig und lange in seiner Geburts- und Lieblingsstadt Goslar, die damals die Bezeichnung:

clarissimum regni domicilium, auch ditissima Saxoniae urbs

erhabenster Sitz des Reiches, reichste Stadt Sachsens, erhielt. In dem Kaiserlichen Palaste traten zu jener Zeit, so namentlich in den Jahren 1062 und 1073, die Fürsten und Bischöfe in grosser Anzahl zu den Reichstagen zusammen.

Heinrich V. wohnte ebenfalls öfter zu Goslar und wurde in dem dortigen Reichspalaste im Jahre 1107 während der Nacht durch einen Blitzstrahl getroffen, der ihn am rechten Fusse verletzte und das Reichsschwert, sowie den Reichsschild beschädigte. Auch dieser Kaiser berief mehrere Reichsversammlungen nach Goslar, die in der glänzendsten Weise dort tagten.

Im Jahre 1132 stürzte der Reichspalast teilweise ein. Es wurde indessen bald eine gründliche Wiederherstellung vorgenommen, und Kaiser Lothar hielt schon im Jahre 1134 wieder einen Reichstag in dem Gebäude ab, wohnte auch längere Zeit in demselben.

Auf einem anderen Reichstage daselbst im Jahre 1138 oder 1139 sprach der Kaiser Conrad III. dem Herzoge Heinrich dem Stolzen den Besitz des Herzogtums Sachsen ab.

Friedrich I. Barbarossa erkannte in dem Goslarer Palaste im Jahre 1154 dem Herzoge Heinrich dem Löwen das Herzogtum Baiern wieder zu und überliess ihm bei einer späteren Reichsversammlung daselbst im Jahre 1157 die Harzforsten als Erblehen, bestätigte auch den Herzog in dem Besitze der Schlösser Herzberg und Scharzfels, sowie des Hofes zu Pölde. Im Jahre 1188 war Friedrich I. abermals zu Goslar anwesend.

Philipp von Schwaben nahm einen längeren Aufenthalt zu Goslar und verliess im Jahre 1200 den dortigen Reichspalast.

Der Kaiser Otto IV. erschien im Jahre 1209 zu einer Reichsversammlung daselbst.

Friedrich II. hielt dort im Jahre 1218 oder 1219 einen Reichstag ab und versöhnte sich mit Heinrich dem Langen, Herzog zu Celle und Pfalzgraf am Rhein.

Wilhelm von Holland weilte noch im Jahre 1253 im Reichspalaste zu Goslar. Nach ihm hat kein Kaiser des alten deutschen Reichs den gedachten Palast wieder betreten und auch Reichsversammlungen wurden später in demselben nicht mehr abgehalten.

Im Jahre 1289 verursachte abermals ein Brand eine grosse Beschädigung des Gebäudes. Das Holzwerk wurde gänzlich vernichtet, dagegen das Mauerwerk nur hier und da zerstört. Unter Rudolf von Habsburg oder Adolf von Nassau kam das Gebäude, wenigstens der den Reichssaal enthaltende Teil, wieder in einen brauchbaren Stand.

Nachdem die Stadt Goslar die Rechte der Reichsvoigtei erworben hatte, fiel ihr im Jahre 1415 der Reichspalast zu, der seit jener Zeit während einer langen Reihe von Jahren hauptsächlich als Gerichtshaus benutzt wurde.

Im Jahre 1570 suchte der Herzog Julius von Braunschweig in den Besitz des Gebäudes zu gelangen. Er sah jedoch seinen Wunsch nicht erfüllt.

Im Anfange des Jahres 1630 musste der Rat zu Goslar, auf kaiserliche Verfügung, den Reichspalast den eingewanderten Jesuiten überlassen. Dieselben waren indessen schon im Jahre 1632 bei dem Herannahen der Schweden zur Herausgabe des Gebäudes genötigt.

Das jetzt noch vorhandene Kaiserhaus ist der hauptsächlichste und zwar der den Reichssaal enthaltende Teil des mehr besprochenen alten Palastes. Das Gebäude zeigt den romanischen Stil in einer grossartigen Architektur. Die früheren Kaiserlichen Wohngemächer sind südlich vom Reichssaale, in dem freien Raume zwischen dem letzteren und der einzeln stehenden Kaiserlichen Hauskapelle zu suchen, woselbst man auch neuerlich die alten Fundamente eines Verbindungsflügels aufgedeckt hat.

Das Gebäude hat je später, je mehr zu verschiedenen entwürdigenden Zwecken, zuletzt als Kornmagazin gedient, und die Entstellungen der Vorderseite sind nach und nach erheblicher geworden. Im Frühlinge des Jahres 1865 hat die Hinterseite durch einen Einbruch eine wesentliche Beschädigung erlitten, die zwar vom Magistrate wieder abgestellt wurde, aber doch die Veranlassung gab, dass die damalige Regierung sich des Bauwerks annahm. Sie kaufte das Kaiserhaus und seine Zubehörungen im Frühjahre 1866 zum Zwecke einer gründlichen Restauration, zu welcher die Stadt die Mittel nicht besass, für einen mässigen Preis an; jedoch erst im Herbste 1867 begannen unter den Auspicien des Königs Wilhelm von Preussen, des nachmaligen ersten deutschen Kaisers, die Herstellungsarbeiten, die unter anderem die zerstörten Arkaden in der einen Hälfte der Front, nach dem Vorbilde der noch erhaltenen alten Hälfte, in ihren schönen Formen neu gebildet haben.

Im Jahre 1875 am 15. August beehrte Se. Majestät der Kaiser und König Wilhelm den Bau mit Allerhöchstseinem Besuche und hat dadurch dem Hause von neuem die Weihe gegeben.

Gehen wir nun zu einer Beschreibung des Kaiserhauses über, so kommen drei verschiedene Gebäude in Betracht:

1) der eigentliche Saalbau,
2) die neuere nördliche Verlängerung desselben und
3) die Kaiserliche Hauskapelle.

1) Der aus 2 ansehnlichen Geschossen bestehende Saalbau hat eine Länge von 55,19 m, eine Tiefe von 17,72 m und im Mauerwerke bis zum Dache eine Höhe von 12,26 m.

Die Mitte der vorderen und der hinteren Längenseite ist durch eine Erhöhung ausgezeichnet, welche oben mit einem Giebel abschliesst.

An dem südlichen Ende der nach Osten gerichteten Vorderfront befindet sich ein Einfahrts- und Eingangs-Vorbau. Derselbe hat im 1. Geschosse vorne ein Einfahrtsthor und im 2. Geschosse an jeder Vorsprungsseite eine Thür zur oberen Vorhalle, zu welchen Treppen hinaufführen.

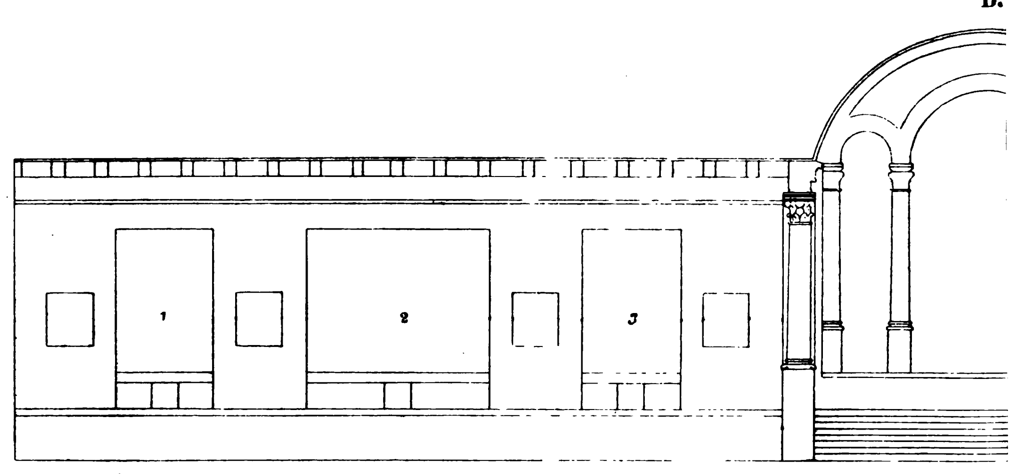
Die Vorderseite des Erdgeschosses des Saalbaues ist überall sehr einfach gehalten; es drückt sich darin Ruhe und Festigkeit aus. Die Stirnseite des 2. Geschosses zeigt dagegen eine belebte und auch grossartige Architektur, die eines Kaiserpalastes würdig ist und einen inneren grossen Raum, den alten deutschen Reichssaal, deutlich erkennen lässt. Auf einem reich gegliederten Bandgesimse steht eine bedeutsame romanische Arkadenreihe, enthaltend eine grosse mittlere, unter dem erhöhten Giebel vorhandene Bogenöffnung von 6,42 m Weite und 8,46 m Höhe, ferner an jeder Seite derselben 3 kleinere und niedrigere Bogenweiten von 5,25 m Breite und 4,96 m Höhe, welche durch Pfeiler von einander getrennt sind. Eine jede Bogenöffnung ist durch 2 Teilungssäulen, sowie durch 3 darauf sich stützende, kleine Rundbögen nebst Übermauerung ausgebaut, sodass sich in der Vorderansicht eine Reihe von 21 Fenstern darstellt.

Die südliche Hälfte der Arkaden war beschädigt und ist nach Anleitung der erhaltenen nördlichen Hälfte in der neuesten Zeit wiederhergestellt; auch die sehr hervorragende Mitte war beschädigt und ist wiederhergestellt. Die Front der 2. Etage des Vorbaues hat 2 besonders zierliche, mit 2 Teilungssäulen versehene Rundbogenfenster.

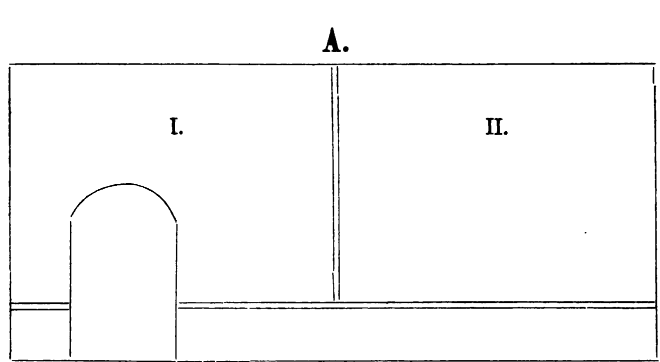
Im unteren Geschosse liegt hinter dem Vorbaue eine Durchfahrt nach dem inneren Schlosshofe. Im Übrigen scheint das Erdgeschoss anfänglich einen einzigen Raum gebildet zu haben, dessen Balkendecke durch eine mittlere Reihe massiver Arkaden unterstützt ward. Doch bereits in der romanischen Zeit sind hier verschiedene Änderungen eingetreten und noch später, wahrscheinlich nach dem Brande vom Jahre 1289, hat man nebeneinander 7 einzelne, nach der Tiefe durch-

Erklärungstafel der Wan

B.



A.



A. Bildfläche der südlichen Giebelwand.

I. Deutsche Märchen. — II. Prolog: Anfang der christlich-römischen Kaiserzeit unter Karl dem Grossen.

Die Zerstörung der Irmensäule.

]

Hauptbildfläche an der Westwa

1. Kaiser Heinrich II. empfängt die Kaiserkrone in der alten Peterskirche zu Rom. — Pred.: Heinrich II. in Pavia zum König von Oberitalien gewählt. — Die Wahl Konrad II. zum deutschen Kaiser.
2. Heinrich III. führt Papst Gregor VI. gefangen nach Deutschlaud. — Pred.: Synode zu Sutri. — Heinrich III. Tod auf Bodfelde.
3. Einzug Heinrich IV. in Mainz. Der Kaiser im Bann befindlich wird von den Bürgern aufgenommen. — Pred.: Heinrich IV. in Kanossa. — Heinrich IV. als Greis durch seinen Sohn gefangen gehalten.

Zwischenbilde

Links neben 1 die Erbauung der Villa unter Heinrich II.
Zwischen 1 und 2 die Erbauung des Kaiserhauses unter Heinrich III.
Zwischen 2 und 3 die Fürsten schwören an der Wiege Heinrich IV.
Rechts von 3 Heinrich V. vom Blitz getroffen.

dgemälde im Reichssaale.

4

5

6

C.

III.

IV.

C. Bildfläche der nördlichen Giebelwand.

III. Epilog: Ende der Machtentfaltung des alten Kaisertums unter Karl V. — Karl V. und Luther auf dem Reichstag in Worms.

IV. Deutsche Märchen.

B.

nd gegenüber der Fensterwand.

4. Barbarossa demütigt sich vor Heinrich dem Löwen. — Pred.: Otto von Wittelsbach verteidigt die Ehre des Kaisers gegen den päpstlichen Legaten Roland. Heinrich der Löwe kniet vor Barbarossa in Erfurt.
5. Barbarossa als Sieger in der Schlacht bei Ikonium. — Pred.: Barbarossa begrüsst seinen Sohn nach der Schlacht. Barbarossas Tod in Kalykadnus.
6. Friedrich II. Hofhalt in Palermo. — Pred.: Schreckensherrschaft unter Heinrich VI. in Sicilien. Konradins, des letzten Hohenstaufen, Ende.

auf Wand B.

Links von 4 Conrad II. spricht Heinrich dem Stolzen Baiern ab.
Zwischen 4 und 5 Barbarossa belehnt Heinrich dem Löwen mit Baiern.
Zwischen 5 und 6 Friedrich II. Aussöhnung mit Heinrich dem Langen.
Links von 6 das Kaiserhaus als Ruine nach dem Brande im 13. Jahrhundert.

laufende Lokale angelegt und dieselben mit Spitzbogen-Gewölben überdeckt. Unter diesen Räumen ist vor Kurzem eine Kanalanlage vorgefunden, deren Zweck nur die Heizung der oberen Räume gewesen sein kann.

Das 2. Geschoss enthält hinter dem Eingangs-Vorbaue eine nach der Tiefe durchlaufende Vorhalle. Von hier aus betritt man den grossen Reichssaal, der in einer Länge von 47,60 m und einer Breite von 15,18 m den übrigen Teil des Geschosses einnimmt. Die Höhe des Saales von seinem Estrich bis unter die flache Balkendecke beträgt nur 7,00 m. Die Decke ist in der Mitte unterbrochen und zwar durch eine von dem vorderen grossen Mittelfenster bis nach der Hintermauer sich erstreckende halbkreisförmige Überhöhung, welche gewissermassen ein Querschiff von 10,51 m Höhe bildet. Es war zerstört, ist aber wiederhergestellt. Dem erwähnten Fenster gegenüber, hart an der Hinterwand, stehen 2 ungewöhnliche Säulen; sie dienen zur Unterstützung zweier Querträger der Decke, und auf den aus den Schäften hervorspringenden Konsolen ruhen die unter den Trägern angebrachten Schrägbänder. Zwischen den Säulen, deren Grundflächen 2,04 m über dem Boden des Saales liegen, wird der Kaiserliche Thron auf einer Erhöhung gestanden haben. Bei der Wiederherstellung ist dies durch Anlage einer Thronestrade angedeutet. An der Hinterseite des Saales sind anscheinend keine Lichtöffnungen vorhanden gewesen; an der Vorderseite befindet sich aber die vorhin schon besprochene fortlaufende Reihe von 21 ansehnlichen Fenstern. Die auf der Längenachse des Reichssaales stehenden, zur Tragung der Decke bestimmten Holzpfeiler stammen nach den Formen der Verzierungen an ihren Kopfbändern aus dem 15. Jahrhundert.

2) Der neuere nördliche Verlängerungsbau, mit dem Saalbaue unter einem Dache, hat im Jahre 1822 bei seiner Einrichtung zum Kornmagazine eine neue Vordermauer erhalten. In dieser Mauer, sowie in der alten Giebelwand, auch in der alten Hintermauer sind, abgesehen von den nötigen Eingängen, neue Fensteröffnungen angelegt. Das Innere, aus einem Kellergeschoss und aus 3 Geschossen bestehend, ist zu Wohnungen eingerichtet.

3) Die in einiger Entfernung, südlich vom Saalbaue einzeln stehende Kaiserliche Hauskapelle ist in jeder Beziehung merkwürdig, sowohl als eine der seltenen zwei-geschossigen Doppelkapellen, als auch wegen ihrer eigentümlichen Anlage und wegen ihrer zierlichen romanischen Architektur. Dem 1. Geschosse liegt die Form eines griechischen (gleicharmigen) Kreuzes zum Grunde. Durch die Einspannung von äusseren Gewölben zwischen die Kreuzarme ist für die Grundfläche des 2. Geschosses ein Achteck erlangt.

Diese Kapelle, dem heiligen Ulrich geweiht, ist im Innern völlig verbaut gewesen, während einer geraumen Zeit als Gefängnis benutzt, erst in der Mitte des laufenden Jahrhunderts als ein Gotteshaus wieder erkannt, sodann aber in den letzteren Jahren von dem fremden inneren Einbau befreit worden. Der früherhin abgebrochene südliche Kreuzarm und der damals zerstörte obere Abschluss des achteckigen 2. Geschosses, welches nur ein Schutzdach erhielt, sind wiederhergestellt. Die Kapelle birgt jetzt in einer Tumba das Herz Heinrich III., welches ehedem im Dome aufbewahrt war.

Der Wiederaufbau des mutmasslich bei dem Brande von 1289 bis auf den Grund vernichteten Verbindungsflügels zwischen dem Saalbaue und der Ulrichs-Hauskapelle (welcher wahrscheinlich früherhin die Kaiserlichen Wohngemächer enthielt) auf den jetzt wieder aufgefundenen alten Fundamenten ist zur Darstellung der Gesamtanlage des Kaiserpalastes zwar höchst wünschenswert, indessen bieten die vorhandenen Reste zu wenig Anhalt für eine sachgemässe Restauration. Man hat sich zunächst damit begnügt, einen Verbindungsgang zwischen Ulrichskapelle und Kaiserhaus herzustellen. Die aufgedeckten Fundamente sind durch Aufstellung alter aufgefundener Baureste markiert.

Der Palast steht an der südlichen Seite von Goslar auf einem von Osten sanft ansteigenden Hügel und gewährt die reizendste Aussicht auf die Stadt, auf die nähere und fernere Umgegend, besonders auch auf die nahen Harzberge. In einer Entfernung von etwa 146 m von der Vorderseite des Gebäudes befindet sich der letzte Rest des in den Jahren 1819 und 1820 abgebrochenen alten Doms, nämlich seine nordwestliche Eingangshalle, welche mehrere erhaltene Altertümer, z. B. den sogenannten Crodo-Altar und die steinernen Schranken des früher auf dem Chore vorhanden gewesenen Kaiserstuhls birgt. Nach einer gründlichen Restauration des Kaiserhauses und der Ulrichs-Kapelle, sowie nach der Beschaffung entsprechender Anlagen auf dem Platze zwischen dem Palaste und der übrig gebliebenen Domhalle, dem sogenannten Kaiserbeete, wird sich hier eine Gruppe von mittelalterlichen, welthistorisch und kunstgeschichtlich wichtigen Gebäuden in würdigen Umgebungen bilden, wie sie in Deutschland nicht ihres Gleichen hat.

Eine grossartige Ausschmückung erfährt der alte Reichssaal durch historische Wandgemälde. Die Bilder, von dem Professor Wislicenus ausgeführt, werden nach ihrer Vollendung zur Verherrlichung des alten National-Denkmals beitragen. —

Ueber die gewählten Darstellungen sei Folgendes gesagt:

Der Schmuck des ganzen Saales teilt sich in zwei Hälften verschiedener Art, wie sich der Saal durch seine mittlere Säulenstellung ebenfalls in zwei Hälften gliedert.

Der Fensterseite, die unmittelbar anstossenden Hälften der Seitenwände mit eingeschlossen, sind Darstellungen aus dem Bereich der Dichtung angewiesen; die Langwand, einschliesslich der dazu gehörigen halben Seitenwände, enthält geschichtliche Darstellungen.

Die beiden Flügel der Langwand enthalten einen Cyklus von Scenen aus der mit dem Bau des Hauses verknüpften Kaisergeschichte, innerhalb deren also Goslar zeitweilige Residenz gewesen, von Heinrich II. bis Friedrich II. in sechs Bildern, zwei grösseren und vier schmäleren.

Die ersteren sind aus dem Grunde räumlich vor den anderen hervorgehoben, weil sie die beiden Höhepunkte der fränkisch-salischen und hohenstaufischen Kaiserzeit vorzuführen haben.

Die an die eben genannten Flügel anstossenden Seitenwand-Felder enthalten auf der Eingangseite den Prolog, welcher den Anfang der christlich-römischen Kaiserzeit unter Karl dem Grossen darstellt, auf der entgegenstehenden Seite den Epilog, welcher das Ende der Machtentfaltung des Kaisertums unter Karl V. bringt.

Zu den eben erwähnten beiden äusseren Enden bildet das Hauptgemälde in der Mitte der Langwand — als Auferstehungsmoment — den Schluss der Darstellungen, gegenüber den beiden grossen Feldern der Flügel vorherrschend — als neue Machtentfaltung —, und zu den übrigen vier Darstellungen, welche die vorgenannten umgeben, — als Gegensatz —, der sich in den Bildern, die dem Mittelbilde am nächsten liegen, am schärfsten kennzeichnet.

Die acht kleineren Zwischenbilder an den beiden Flügelwänden enthalten, anschliessend an die grossen Momente, die Geschichte des Goslarer Kaiserhauses in einigen der darstellbarsten Ereignisse. Als letztes derselben über der Eingangsthür ist die Wiederherstellung des Gebäudes durch Kaiser Wilhelm gewählt.

Die einzelnen Darstellungen sind auf einem hier beigegebenen Übersichtsblatte näher bezeichnet.

Die östliche Hälfte des Saales, dem Märchen und der Sage gewidmet, enthält Andeutungen der Geschichte des deutschen Reiches, verkörpert in Dornröschen und Barbarossa.

Das Hauptbild an der Thronwand:

Kaiser Wilhelm und der Kronprinz reiten zum Triumphthore heran, wo ihrer links der Reichskanzler Fürst Bismarck und Repräsentanten der Helden des Krieges 1870/71 mit allegorischen Darstellungen der dem Feinde abgenommenen und dem deutschen Reich wiedergewonnenen Provinzen Elsass und Lothringen harren.

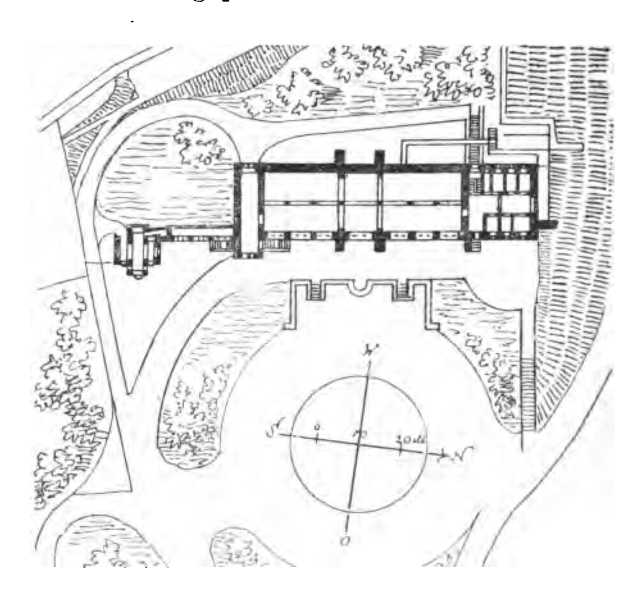
Fürst Bismarck steht am ersten Säulenfuss eines begonnenen Baues und hält dem Kaiser den Hammer zur Einweihung bereit, welcher links und rechts die deutschen Fürsten beiwohnen. Visionäre Gestalten oberhalb des Kaisers, Helden der deutschen Vorzeit und der Befreiungskriege umringen die Erscheinung der Königin Luise, welche die Kaiserkrone im Schoosse hält.

An der Stelle, wo der frühere Kaiserthron gestanden haben wird, sind Vater Rhein und die Sage dargestellt. —

Ihren Abschluss soll die Herstellung des Kaiserhauses demnächst in der Anlage des Flures vor dem Palast und in der Anbringung von Reiterbildern vor den Strebepfeilern neben dem Mittelgiebel finden.

Zur Erläuterung des soeben Gesagten sind diesem Gedenkblatt beigefügt: 1) eine Ansicht des Kaiserpalastes nach Vollendung der Restauration; 2) eine alte Ansicht von Goslar; 3) das vorhin erwähnte Übersichtsblatt der Bildflächen mit den nötigen Erläuterungen; 4) der untenstehende Lageplan.

Lageplan des Kaiserhauses.





Ansicht von Goslar nach Merian
(um 1650).

